



N&U

NATUR UND UMWELT

AUSGABE DEZEMBER 2023
35. JAHRGANG



5 Jahre Wieselförderung
Erfolgreicher Abschluss

Öffentlicher Seezugang
Ja, aber nicht in Schutzgebieten

Bessere Chancen für Insekten
Neue Mähmethode



Landi
...angenehm anders

Bruchsch en Grill oder ä feini Fläsche Wy,
gang doch eifach bim Landi verbii!

Landi See AG Neuhaus




Nachhaltige
Baukunst
für Generationen




KÜTTEL
GETRÄNKE

**GETRÄNKE &
GESCHENKE**

über 3500 Produkte ...
und Raritäten

Küttel Getränke AG
Meolastrasse 77 | 6438 Ibach
041 811 77 77 | www.kuettel-getraenke.ch
info@kuettel-getraenke.ch



föllmi | zukunft
bauen

**Nachhaltigkeit steht nicht nur
bei Bauprojekten im Mittelpunkt,
sondern auch im Umgang mit
Natur und Umwelt**

Föllmi AG
Bauunternehmung
Pfäffikerstrasse 86
8835 Feusisberg

Telefon 044 786 71 10
Fax 044 786 71 19
info@foellmi.ch
www.foellmi.ch

- 4 5 Jahre Wieselförderung
- 7 Herbert Gunz ist nicht mehr
- 9 Öffentlicher Seezugang
- 13 Neue Laichgewässer im Rempen
- 14 Mein Gartenbaum
- 17 Eine Hecke mit Potenzial
- 19 Das Ende für Schottergärten?
- 21 Bessere Chancen für Insekten im Ried
- 25 Der Bartgeier
- 27 Solar-Boom in den Bergen
- 29 Ausstiegshilfe für Amphibien
- 31 Kompogas
- 33 Nachgefragt bei Wilfried Oesch

HERAUSGEBER:

Natur und Umwelt

Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51
Mail: info@natur-umwelt.ch

Redaktion: Res Knobel, Melanie Bischof

Mitarbeit: Roberto Bachmann, Lorenz Hunziker, Erika Leuzinger, Tobias Lusti, Fabian Rätz, Mario Mastel, Frieda Suter, Miriam Fischer, Philippe Keiser

Bildnachweis: Soweit nicht anders vermerkt, liegen die Autorenrechte bei «Natur und Umwelt» (Autoren oder Natur und Umwelt-Archiv) oder Adobe (stock.adobe.com)

Titelbild: Adobe Stock, Daniel Prudek

Inserateannahme:

Melanie Bischof,
Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen
Tel. 043 844 49 51
Mail: melanie.bischof@natur-umwelt.ch

Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen

Gedruckt auf: Leichtgewichtiges, gestrichenes Papier mit Holzstoff, Recyclingfaser und Streichfarbe.

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Nächste Ausgabe: März 2024

Redaktionsschluss: für Nr. 1/2024:
12. Februar

Die Hauptthemen:



Im Jahr 2018 wurde das Wieselförderprojekt der Stiftung Lebensraum Linthebene ins Leben gerufen. Nach intensiver Grundlagenarbeit starteten 2020 die Umsetzungen in den Gemeinden Amden, Weesen und Schänis. Im Sommer 2023 wurde das erste Projekt erfolgreich abgeschlossen.

Mehr auf Seite 4

Am Seeufer spazieren oder an heissen Sommertagen in den See springen ist vielerorts möglich. Dort wo der Seezugang rechtskräftig ausgeschiedenes Privatland oder Naturschutzgebiet ist, bleibt der Zugang der Öffentlichkeit verwehrt. Noch gibt es zahlreiche Möglichkeiten, diese Situation zu verbessern.

Mehr auf Seite 9



Das Gebiet «Rempen» im Wägital ist eines der wichtigsten Laichgebiete von Frosch- und Schwanzlurcharten im Kanton Schwyz und deshalb Teil des Bundesinventars der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung.

Mehr auf Seite 13

Amphibien sind nicht nur durch den Verlust ihres Lebensraumes bedroht. Auch auf ihren Wanderungen lauern diverse Gefahren. Strassen müssen überquert werden und in Siedlungsnähe stellen die immer feuchten Licht- und Entwässerungsschächte eine tödliche Falle dar.

Mehr auf Seite 29



TITELBILD

GRASFROSCH

Der Grasfrosch (*Rana temporaria*) bevorzugt kleinere Gewässer für die Fortpflanzung. Die Laichballen bestehen aus 700 bis 4500 Eiern. Die Weibchen sind stark begehrt, die Männchen klammern sich an alles, was einem Weibchen entfernt ähnelt.



5 JAHRE WIESELFÖRDERUNG



Amden, Weesen, Schänis und Benken

Im Jahr 2018 wurde das Wieselförderprojekt der Stiftung Lebensraum Linthebene ins Leben gerufen. Nach intensiver Grundlagenarbeit starteten 2020 die ersten Umsetzungen in den Gemeinden Amden, Weesen und Schänis. Im Sommer 2023 wurde das erste Projekt, welches später auch in der Gemeinde Benken tätig war, erfolgreich abgeschlossen.

BILD: STEPHAN MORRIS

Die Bestände des Hermelins und des Mauswiesels waren in den vergangenen Jahrzehnten rückläufig und dürften an mehreren Orten sogar verschwunden sein. Aufgrund dessen hat die Stiftung Lebensraum Linthebene in enger Zusammenarbeit mit der Stiftung WIN Wiesel (schweizweite Koordination Wieselförderung) und der grosszügigen finanziellen Unterstützung mehrerer Sponsoren ein mehrjähriges Förderprojekt auf die Beine gestellt.

UNSER ENGAGEMENT

Nach einer Planungs- und Testphase startete im Herbst 2020 die Hauptphase. Dabei haben Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene zusammen mit Landwirtinnen und Landwirten etliche Förderstrukturen wie Asthaufen, Gebüschgruppen oder Hecken und Wurzelstock-Sandlinsen erstellt, sowie Waldrandaufwertungen durchgeführt. Im Sommer

2023 haben wir mit rund 520 statt geplanten 280 Strukturen insgesamt mehr als doppelt so viele Fördermassnahmen umgesetzt als ursprünglich vorgesehen waren. Wir konnten dank guter Vernetzung, intensiver Öffentlichkeitsarbeit und dem hohen Ansehen des Projekts sehr viele Landwirte und Landwirtinnen gewinnen. Somit konnten in kürzerer Zeit und mit weniger Aufwand und Kosten mehr Strukturen erstellt werden. Mit grosser Freude können wir also davon berichten, dass wir unsere Zielsetzungen deutlich übertroffen haben.

WIESELNACHWEISE

Um den Erfolg des Projektes zu messen, wurden in den erstellten

Strukturen der Testphase Spurentunnel aufgestellt. Diese sind mit Papieren und Tinte ausgestattet und zeichnen so die Fussspuren der Kleinsäuger auf, welche neugierig die Tunnel erkunden. Bei der Erfolgskontrolle von den in der Testphase erstellten Strukturen in Amden, Weesen und Schänis konnten in 63 % der total 19 Spurentunnel Wiesel festgestellt werden. Das ist im Vergleich mit anderen Wieselförderprojekten sehr



Ein Asthaufen dient den Wiesel und Hermelinen als Versteck, Unterschlupf und Kinderstube.



Nach intensiver Öffentlichkeitsarbeit konnte die Stiftung Lebensraum Linthebene sehr viele Landwirtinnen und Landwirte für das Projekt gewinnen.



Für die Erfolgskontrolle der Testphase wurden Spurentunnel aufgestellt. In überdurchschnittlich vielen Tunnel wurden Wiesel- oder Hermelinspuren gefunden.

erfolgreich. Besonders erfreulich war die Feststellung des gefährdeten Mauswiesels an 5 Standorten, verteilt über den gesamten Projektperimeter. Teilweise waren es in diesen Gebieten die ersten bekannten Nachweise des Mauswiesels.

PROJEKT IST ABGESCHLOSSEN

Nachdem es gelungen ist, die Projektziele nicht nur zu erreichen, sondern bei weitem

zu übertreffen, hat die Stiftung Lebensraum Linthebene beschlossen, dieses erste Projekt früher abzuschliessen. Die Stiftung führt auch in diesem Projekt freiwillig eine finale Erfolgskontrolle durch, welche 2023-2024 andauert. Ende 2024 wird dann ausführlich über die Resultate informiert.

NÄCHSTE SCHRITTE

Wir sind immer noch hoch motiviert, aktive Artenförderung zu betreiben. Deswegen hat die Stiftung Lebensraum Linthebene das Grossprojekt «Erhalten – Aufwerten – Vernetzen» gestartet, dessen Ziel es ist, die Biodiversität im gesamten Einzugsgebiet der Stiftung (Linthebene und angrenzende Hanglagen) zu erhöhen und aufgewertete Lebensräume miteinander zu vernetzen.

Innerhalb dieses Folgeprojekts sind auch wieder Einsätze zur Wieselförderung angedacht. Der Fokus liegt dabei auf dem angrenzenden Gebiet, der Talebene zwischen Benken und Rapperswil, um den geeigneten Lebensraum für die Wiesel zu vergrössern. Zudem wollen wir im neuen Grossprojekt

vermehrt Hecken, Gebüschgruppen und weitere Strukturen wie Wurzelstock-Sandlinsen, Hochstämme, Kleinbiotope und Laichstellen für Amphibien erstellen, um gleichzeitig sowohl Wiesel als auch andere Arten zu fördern.

MIRIAM FISCHER



Die Asthaufen wurden mit einer Kinderstube gebaut, welche die Wieselfamilie vor Fressfeinden schützt.

Helfen Sie mit!

Falls Sie mit uns Fördermassnahmen für Wiesel und Co. erstellen möchten und Sie im Einzugsgebiet der Stiftung Lebensraum Linthebene ansässig sind, melden Sie sich ungeniert bei der Projektleiterin Miriam Fischer für eine Beratung.

miriam.fischer@lebensraum-linthebene.ch

Ebenfalls ist das Wieselprojekt auf Spendengelder angewiesen. Unterstützen können Sie uns, indem Sie untenstehenden QR-Code mit der TWINT-App scannen oder beim e-Banking den Vermerk «Wiesel» notieren.



Danke für Ihre Hilfe!

wogen
einfühlen
innehalten

naturban

verwegen. sanft.

www.naturban.ch

natUrban GmbH, Gestaltung naturnaher Räume und Gärten
Pirmin Rohrer, Uerzlikon ZH



Team Zürichsee



**Banking auf höchstem Niveau.
Bei Ihrer regionalen Bank vor Ort.**

Ob fürs Sparen, Finanzieren, Anlegen oder alle anderen Fragen rund um Ihr Vermögen:
Wir freuen uns auf ein Gespräch mit Ihnen. Miteinander finden wir die Lösung, die zu Ihnen
und Ihrem Leben passt.

acrevis Bank Lachen
Herrengasse 15, Lachen SZ
Tel. 058 122 72 14

acrevis Bank Pfäffikon
Churerstrasse 24, Pfäffikon SZ
Tel. 058 122 77 33

acrevis Bank Rapperswil
Hauptplatz 6, Rapperswil
Tel. 058 122 72 83

acrevis
Meine Bank fürs Leben

Herbert Gunz

ist nicht mehr



8. Juli 1939 - 13. Oktober 2023

Der gebürtige Tuggner und dreifache Familienvater Herbert Gunz engagierte sich in verschiedenen Tuggner Vereinen stark bis über das Pensionsalter hinaus. Er war ein engagiertes, selbstloses und prägendes Mitglied – der im Rückblick breite und tiefe Spuren hinterlässt.

An dieser Stelle blicken wir anerkennend auf das Wirken von Herbert Gunz vor allem in Sachen Natur und Umwelt in seinem Wohnort Tuggen zurück.

SEIT 1964 WIEDER IN TUGGEN

Herbert Gunz wuchs in Tuggen auf, absolvierte seine Lehre als Elektrozeichner dann im Glarnerland. Nach der Lehre und ein paar Jahren im Welschland kehrte er im Jahre 1964 mit seiner künftigen Frau Beatrice nach Tuggen zurück. Acht Jahre später zog die, inzwischen auf fünf Personen angewachsene, Familie in ihr eigenes Haus an der Speerstrasse. In seinem grossen Biogarten gab es nebst Raum für Igel, Tagfalter, Amphibien und Libellen auch viel Salat und Gemüse. Gerne erinnere ich mich, wie Herbert ganz unverhofft und unangemeldet an der Bürotüre klingelte. In den Händen hatte er einen Korb – gefüllt mit Produkten aus seinem Garten. Manchmal brachte er

auch Blumen aus der Naturschutzhecke in seinem Garten mit. Seine gelben und blauen Schwertlilien am Rand unseres Weihers werden uns auch künftig mit ihrer Farbenpracht an Herbert erinnern!

GRÜNDUNGSPRÄSIDENT VON PRO TUGGEN

Nebst seinen Vorlieben für Fussball und Musik war Herbert sehr interessiert an der Natur mit ihrer Artenvielfalt. Er machte sich grosse Sorgen, wie in seiner Gemeinde Hecken verschwanden und einmalige Naturschutzgebiete – wie man sie in weitem Umkreis vergebens suchte – mangels Pflege verbuschten und verwilderten. Das Fass zum Überlaufen brachte die unerlaubte Aufschüttung im Naturschutzgebiet «Rüschenzopf» (der Rest ist heute ein Flachmoor von nationaler Bedeutung). Diese Untat ist heute noch westlich der Linthbordkapelle zu erkennen. Zusammen mit Gleichgesinnten gründete Herbert Gunz am 11. Januar 1985 den heute noch aktiven Verein «Pro Tuggen». An der Gründungsversammlung wurde Herbert Gunz zum ersten Präsidenten gewählt. Er leitete die Geschicke des Vereins während 26 Jahren und durfte seinem Nachfolger einen lebendigen Verein mit engagierten Mitgliedern übergeben.

Die ökologisch sehr wertvollen Waldmoore «Ammesmoos» und «Schrötermoos» wurden in unzähligen Arbeitsstunden von Pro Tuggen, teils auch mit maschineller Unterstützung vor dem endgültigen Untergang gerettet. Es folgten Projekte wie der «Schlosswaldweiher» und die Wildbach-Brücke bei der ARA. Tausende von Spaziergängern haben diese Brücke seither genutzt und geschätzt – die so entstandenen Rundwege sind zusammen mit den Rundwegen im Buchberg eine echte Bereicherung für die Gemeinde und erhöhen die Lebensqualität für die Bevölkerung in Tuggen.

DER ALTE LINTHLAUF «HEULI» – EIN HERZENSANLIEGEN

In der Gemeinde Tuggen existieren noch alte Linthläufe aus der Zeit vor Konrad Escher von der Linth: Das «Heuli», der «Klettengraben», das «Danieli Nord» und das «Danieli Süd» – alle zusammen rechtskräftig ausgeschiedene Naturschutzgebiete. Er musste miterleben wie sie teilweise aufgefüllt wurden und der Verhandlungsprozess die einst offenen Wasserflächen ganz verschwinden liess. Übrig blieben Gehölze, die nur noch bei intensiven Niederschlägen für ein paar wenige Tage ein bisschen Wasser hatten.

Ein grosses Revitalisierungsprojekt im «Heuli» auf einer Länge von 330 Metern war auch für einen aktiven Verein wie Pro Tuggen zu viel. Herbert Gunz zog den WWF Schwyz zur Unterstützung bei und so gelang das Projekt gemeinsam. Als der damalige Regierungsrat Andreas Barraud anlässlich der Eröffnung den Dank der Regierung überbrachte, rief er auch zu Fortsetzungsprojekten auf – der Handlungsbedarf lag bekanntlich damals und heute noch auf der Hand! Doch dieser Wunsch war sowohl für den WWF-Schwyz als auch für Pro Tuggen eine Nummer zu gross. So kam es zur Gründung der Stiftung Lebensraum Linthebene, welche nun grössere Projekte ausführt. Herbert, Du hast Grossartiges vollbracht, meine Hochachtung, Dank und Wertschätzung!

RES KNOBEL

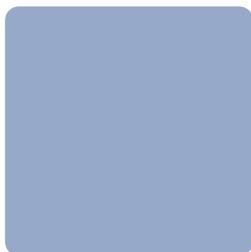
Steinegger AG

Altendorf SZ

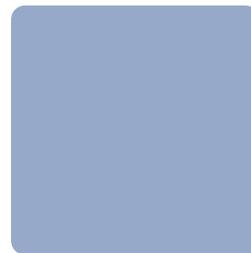
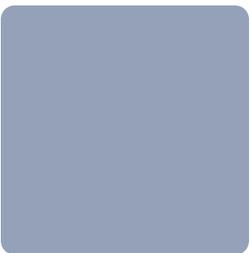
Transporte Tel Nr. 055 451 20 30



Mittlerweile produzieren wir auch unseren Strom selbst



Mit uns erreichen Sie
Ihr Kommunikationsziel.



www.ztmedien.ch

zt medien
vielseitig kommunizieren

ÖFFENTLICHER SEEZUGANG?



Gut gemeint, aber übers Ziel hinausgeschossen...

Wer möchte nicht gerne ungehindert am Seeufer spazieren, am Ufer auf einem Stein sitzen und die Füße baumeln lassen oder an heissen Sommertagen einfach in den See springen und sich abkühlen lassen? Das ist vielerorts möglich und kann von allen genossen werden. Aber dort, wo es sich um rechtskräftig ausgeschiedenes Privatland oder Naturschutzgebiete handelt, bleibt der Zugang der Öffentlichkeit verwehrt. Noch gibt es zahlreiche Möglichkeiten, diese Situation merklich zu verbessern, ohne bei fremden Leuten durch den Garten zu spazieren und seltene Vögel in Schutzgebieten zu stören.

An schönster Lage am Seeufer zu wohnen ist ein Privileg, das sich nur ein kleines Bevölkerungssegment leisten kann. Dass in solchen Situationen die «Ausgesperrten» neidisch werden und auch ein Stück freien Seezugang geniessen möchten, ist nachvollziehbar. Aber jetzt Wege mitten durch Privatgärten und Schutzgebiete zu legen, das wäre der falsche Ansatz. weiter Seite 11



Vielorts gibt es harte, unökologische Seeuferverbauungen mit dahinterliegenden Strassen oder Bahnlinien. Für solche Verkehrsflächen war meist eine Landaufschüttung notwendig, was zu Steilufern führte. Hier kann gleichzeitig mit einer Seeuferaufwertung ein neuer Seeuferweg entstehen und mit etwas Rücksicht reicht es für verschiedene Benutzergruppen.

Grosse Auswahl an optischen Geräten
Einfach testen & vergleichen
Mehr Angaben auf unserer Homepage:

www.naturaktiv.ch



• Riedackerstrasse 9 • 8422 Pfungen • Tel. 052 212 34 12 • info@naturaktiv.ch •



**Das Bier
von hier.**

 **EINSIEDLER BIER**



SCHWEIBENALP
Alpine Permakultur
Bildung • Forschung • Betrieb

Kurse im Frühjahr 2024 (Auswahl):

Permakultur-Planungskurs

8. bis 10. Dezember 2023 (Fr.–So.)

Einführungskurs in die Permakultur

12. bis 14. April 2024 (Fr.–So.)

Wildkräuter-Führung auf der Schweibenalp

28. April 2024 (So.)

Speispilze selbst züchten und anbauen

4. bis 5. Mai 2024 (Sa.–So.)

info@alpine-permakultur.ch / 033 952 18 81

www.alpine-permakultur.ch



Die KIBAG fliegt auf die Natur.



Die KIBAG setzt sich seit jeher auf vielfältige Art und Weise für die Natur und für nachhaltiges Bauen ein. Beispielsweise mit innovativen Betonen, die CO₂ dauerhaft speichern, mit Recyclingbaustoffen, Renaturierungsprojekten oder dem ersten E-Fahrmischer der Schweiz. Erfahren Sie mehr über unser Engagement auf kibeco.ch



Aus gutem Grund nachhaltig.

SCHUTZGEBIETE SIND IM ÖFFENTLICHEN INTERESSE

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben an der Urne entschieden, dass seltene Lebensräume mit seltener Flora und Fauna geschützt sind und so ungeschmälert erhalten bleiben müssen. In solchen Fällen geht das höhere Recht vor, das heisst, der im öffentlichen Recht liegende Naturschutz ist höher zu gewichten als die Interessen von Einzelpersonen, welche gerne am Seeufer spazieren möchten. Das heisst aber nicht, dass die Interessen am öffentlichen Seezugang gänzlich unmöglich sind, wie das Beispiel Seezugang am linken Ufer des Durchstichkanals vom Obersee in den Zürichsee zeigt. Auch eine allfällige Überbauung «Steinfabrikareal» am linken Bildrand wird dieses Interesse berücksichtigen müssen (siehe grosses Bild Seite 9).

RECHTSLAGE BEI KONZESSIONSLAND

Im letzten Jahrhundert war es üblich, eine Mauer in den See hinaus zu stellen und dahinter aufzuschütten. Das so auf Kosten des Sees gewonnene Land nannte man «Konzessionsland». Rechtlich gesehen wurde die aufgeschüttete Seefläche Eigentum des Bauherrn und verlor den Status eines «öffentlichen Gewässers». Erst 1993 brachte das neue Wasserwirtschaftsgesetz eine entscheidende Änderung. Dieses erklärt aufgeschüttetes Land zum Eigentum des Kantons Zürich, aber nicht rückwirkend. Bei jeder vor 1993 aufgefüllten Fläche käme es beim Bau eines neuen Seeuferweges zu ellenlangen Rechtsstreitereien und schlussendlich zu Enteignungen. Horrend hohe Landkosten am See und Rechtsstreitigkeiten würden solche Projekte nicht nur verzögern, sondern auch zu exorbitanten Projektkosten führen, welche an der Urne kaum eine Bewilligungschance hätten.

GUTE, WEGWEISENDE BEISPIELE

Der heutige Seeuferweg vom zürcherischen Richterswil zum schwyzerischen Bäch entstand zwischen Eisenbahnlinie und See auf frisch geschüttetem Land mit Buchten auf den See. Das waren Bauten



Bis 1992 konnten Mauern im See gebaut und hinterfüllt werden. Der See wurde dort zu privatem Konzessionsland.



Vorgeschüttete Mauern im See werden bei rücksichtsvollen Bauherrschaften zurückgebaut und als natürliches Flachufer gestaltet.

im Gewässerraum, welche aber gesamthaft mit ihren ökologischen Ausgleichsmassnahmen zu einer markanten ökologischen Aufwertung und zum gewünschten öffentlichen Seezugang führten: Win-Win-Situation. Damit der ökologische Wert langfristig erhalten bleibt, ist aber auch ein zielgerichteter, regelmässiger Unterhalt und Pflege notwendig. Ansonsten werden die neu geschaffenen, ökologisch wertvollen Flächen schnell verbuschen und mit invasiven Neophyten überwuchert.

CHANCE BEI PRIVATEN NEUBAUTEN

Das neue Gewässerschutzgesetz schränkt das Bauen in Gewässernähe massiv ein, bietet aber gleichzeitig auch die Möglichkeit mit Auflagen alte Sünden zu beseitigen. Das bringt zwar nicht den gewünschten öffentlichen Seezugang in besagter Privatparzelle, aber die Umsetzung des öffentlichen Interesses eines naturnahen, ökologisch wertvollen Seeufers.

RES KNOBEL



Überblick

mit geometrieplus.ch

+ **geometrie**
wir vermessen.

geometrie plus ag | Freienbach | Zürich | Einsiedeln



STÄHLI ARCHITEKTEN

Erholung finden. Wir können unsere Umwelt mit sauberen Gewässern, frischer Luft und guten Böden kaum hoch genug schätzen. Die Natur bietet auch die ideale Grundlage für Regeneration und Rekreation. Diesem Aspekt dient auch der Garten, wo ein ereignisreicher Tag einen ruhevollen Abschluss findet. Stähli Architekten widmen ihre Energie nicht nur der Qualität von Gebäuden, auch auf die Umgebung und Gartengestaltung wird ein spezielles Augenmerk gerichtet.

8853 Lachen · Tel. 055 442 32 63 · www.staehliarch.ch

**KONZIPIERT.
FILMT.
PROGRAMMIERT.**



merkur

merkurmedien.ch

SCHRIFT
PRINT
INDERFURTH
WERBETECHNIK

TEXTILDRUCK

ALLE GRÖSSEN VIELE FARBEN



BESCHRIFTUNG | DIGITALPRINT
SIEBDRUCK | TEXTILDRUCK | GESTALTUNG

EINSIEDELN | SCHRIFTPRINT-INDERFURTH.CH

TREUHAND

Ihr Vertrauen
in guten Händen



STR Treuhand AG
STR Wirtschaftsprüfung AG
Schwerzistrasse 6
CH-8807 Freienbach
Tel 055 415 78 00



STR Treuhand Uznach GmbH
Obergasse 10 · CH-8730 Uznach
Tel 055 280 55 00
info@str-treuhand.ch
www.str-treuhand.ch

NEUE LAICHGEWÄSSER IM REMPEN



Das Gebiet «Rempen» im Wägital ist eines der wichtigsten Laichgebiete von Frosch- und Schwanzlurcharten im Kanton Schwyz und deshalb Teil des Bundesinventars der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung.

Schweizweit sind die Amphibien eine der am stärksten bedrohten Tiergruppen. Besonders kritisch sieht es bei Arten aus, welche dynamische Lebensräume benötigen. Aber auch häufige Amphibienarten, wie sie im «Rempen» hauptsächlich vorkommen, nehmen in ihren Beständen stark ab. Hauptursache ist der massive Verlust an Laichgewässern in den vergangenen 100 Jahren. Mitunter können aber auch andere Ursachen, wie eine stark befahrene Strasse, lokale Populationen bedrohen.

GESCHWÄCHTE AMPHIBIEN-POPULATIONEN

Auch im Rempen hat die Wägitalerstrasse mit zunehmendem Verkehr dem dortigen Amphibienbestand stark geschadet. Bereits in den 1980er Jahren hat der WWF Schwyz beim Kanton Massnahmen gegen dieses Amphibienmassaker von wandernden Kröten und Fröschen auf der Wägitalerstrasse eingefordert. Unterstützt durch die Wildhut wurden auch Schutzzäune betreut. Mittlerweile stellen Mitarbeitende des

kantonalen Tiefbauamts die Zäune auf und die Betreuung wird durch das Amt für Wald und Natur sichergestellt – der geregelte Aufbau der Leitwerke und deren Betreuung war ein erster wichtiger Schritt für den Erhalt der Populationen.

PROJEKT FÜR NEUE LAICHGEWÄSSER

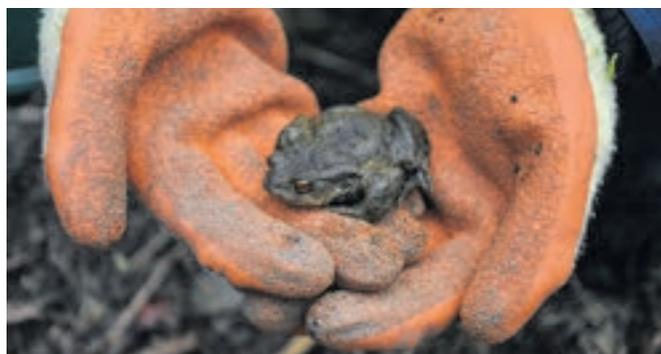
Die Amphibienpopulationen haben jedoch in diesen Jahren gelitten und sollen nun wieder gesunden. Für diesen Prozess spielen passende Laichgewässer eine zentrale Rolle. Die Stiftung Lebensraum Linthebene hat hierzu vor fünf Jahren das Projekt «Amphi-

bienförderung Rempen» ins Leben gerufen. In enger Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Wald und Natur konnten bereits an sechs Standorten zweiundzwanzig kleinere und grössere Laichgewässer angelegt oder ökologisch aufgewertet werden.

NEUESTE ERGÄNZUNG

Die beiden neusten Teiche entstanden diesen Herbst, nach abgeschlossener Entwicklung der Kaulquappen, unterhalb der Staumauer des Ausgleichbeckens Rempen. Im Rahmen eines Bauprojekts wurde ein bestehender Teich saniert und mit einem kleinen Teich ergänzt. Bei der Finanzierung durfte die Stiftung Lebensraum Linthebene wiederum auf den naturemade-star Fonds von ewz sowie auf Kanton und Bund zählen. Wie auch beim Aufwertungsprojekt östlich der Staumauer, bei welchem durch Zivis mehrere Stautafelgewässer von Hand gebaut wurden (N&U 2023-2), hat auch beim westlichen Teichprojekt die AG Kraftwerk Wägital als Grundeigentümerin Land zur Verfügung gestellt. Die beiden neuen Laichgewässer sind ein weiterer Schritt in Richtung einer gesamthaften Aufwertung des Gebiets «Rempen» und damit auch ein wichtiger Eckpfeiler gesunder Amphibienpopulationen.

TOBIAS LUSTI



Zur Zeit der Hauptwanderung werden zweimal täglich die Kübel, welche entlang den Leitwerken die Amphibien auffangen, geleert und die Amphibien über die Strasse transportiert.

MEIN GARTENBAUM

Bäume und Hecken übernehmen im Siedlungsraum eine tragende Rolle – gerade in Zeiten des Klimawandels. Damit jeder und jede einen Baum im eigenen Garten anpflanzen kann, stellt Brunhilde Bross-Burkhardt in «Mein Gartenbaum» einheimische Arten in den Mittelpunkt, die Trockenheit und hohen Temperaturen trotzen und klimastabilisierend wirken, darunter auch robuste Obstgehölze.

BILDER: BRUNHILDE BROSS-BURKART

Die Autorin zeigt auf: Ein baumreicher Garten ist nicht nur aus ökologischen Gründen erstrebenswert, er hat auch einen hohen ästhetischen Reiz und Erlebniswert. Bäume lösen Emotionen aus, sie beschäftigen die Sinne, sie spenden Kühle und Schatten, verbessern die Luft und reichern sie mit Sauerstoff an. Wohl-

fahrtswirkung ist der zusammenfassende Begriff dieser Effekte. Dazu zählt auch, dass Bäume und Sträucher in ihrer Funktion als Kohlenstoffspeicher in ihrem Holz Kohlenstoff lagern und so klimastabilisierend wirken.

MIT BÄUMEN DEM KLIMAWANDEL TROTZEN

Für ein wärmeres Klima eignen sich besonders Baumarten, die robust sind und langer Trockenheit und starker Sonneneinstrahlung trotzen sowie gleichzeitig frosthart sind. Zu den Favoriten von Brunhilde Bross-Burkhardt gehören die Hainbuche, der Feld-Ahorn, die Echte Walnuss und die Esskastanie. Aber auch die Baum-Hasel eignet sich gut als Baum, der dem Klimawandel trotzt.

FELD-AHORN

Aufgrund seines mittelhohen Wuchses passt der Feld-Ahorn gut auf kleine Siedlungsgrundstücke. Je nach Erziehung in der Baumschule und nach Standort wächst er einstämmig als Baum oder strauchförmig. Er erweist sich als sehr anpassungsfähig an nahezu alle Standorte. Vollen Schatten sowie nasse, stark saure und tonige Böden verträgt er allerdings nicht.



Es gibt Bäume, die klimarobuster sind und daher besser mit Trockenheit umgehen können.

Buchinformation



Titel	Mein Gartenbaum - klimarobust und klimaschützend
Autor:in	Brunhilde Bross-Burkhardt
Umfang	176 Seiten
Bilder	218 Farbfotos
Verlag	Haupt Verlag
ISBN	978-3-258-08312-4

Bestellungen: www.haupt.ch

Da er mit Trockenheit gut zurechtkommt, gilt er als klimarobust.

BAUM-HASEL

Wegen ihrer aufstrebenden Wuchsform, ihrer Anspruchslosigkeit und ihrer Hitzeverträglichkeit eignet sich die Baum-Hasel gut als Straßenbaum. Sie gedeiht im öffentlichen Raum genauso wie in Gärten, die vorzugsweise dem Straßenraum zugeordnet sind. Eingewachsen verträgt der aus Südosteuropa stammende Baum lange Trockenphasen. Das ausführliche Porträt des Feld-Ahorns und der Baum-Hasel können Sie in «Mein Gartenbaum» nachlesen.

HAUPT VERLAG

RÄTSELSPASS

Verlost wird in dieser Ausgabe «Garten-Alchemie» des Haupt Verlags. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Rätseln und drücken die Daumen für die Verlosung! Sollten Sie kein Losglück haben, können Sie das Buch auch in einer Buchhandlung kaufen.

Wir gratulieren

«Schwertlilie» lautete das Lösungswort der letzten Ausgabe. Die Glücksfee zog folgende Gewinnerinnen und Gewinner:

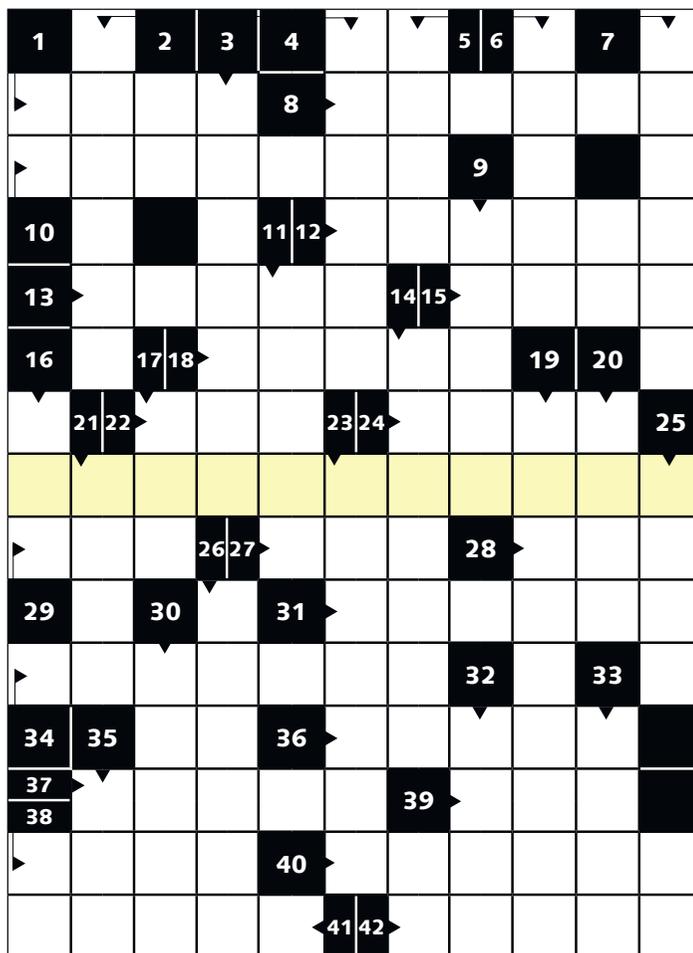
- M. Elsener-Maurer, Baar | R. Schmidig, Brunnen
- S. Lüscher, Lauerz | R. Sigrist, Einsiedeln
- C. + H. Hüppi-Oberholzer, Ernetschwil
- C. Schneider, Hütten | K. Betschart, Baar
- P. Hofstetter, Schübelbach | A. Kessler, Galgenen

Herzliche Gratulation!

Wettbewerb

Haben Sie das Rätsel gelöst? Mit etwas Glück gewinnen Sie ein Exemplar von «Garten-Alchemie».

Senden Sie eine Postkarte mit Lösungswort und Absender bis zum 31. Januar 2024 an: Natur und Umwelt, Gässlistrasse 1A, 8856 Tuggen



- | | | |
|------------------------------|--------------------------|-----------------------------------|
| 1 Nutztier in den Anden | 15 Futteral | 29 Feuchte am Morgen |
| 2 Urwaldheld | 16 dicker Zweig | 30 Waldrebe |
| 3 Bundesstaat in Nordamerika | 17 Leichtmetall | 31 mit dem Boot unterwegs |
| 4 Staat in Mittelamerika | 18 Heilpflanze | 32 Süssgetränk |
| 5 Strand | 19 fantastisch | 33 Stadt / See im Norden Amerikas |
| 6 Land im Himalaya | 20 einerlei | 34 Sensenblatt glätten |
| 7 Strategie | 21 Grünland in der Wüste | 35 Ort der Körperwäsche |
| 8 Kontinent | 22 Behörde | 36 Brandüberrest |
| 9 Genussmittel zum Kauen | 23 in der Fremde, im ... | 37 afrikanischer Staat |
| 10 Schokolade | 24 Halterung | 38 viele Bäume |
| 11 überragend | 25 weibl. Name | 39 engl. Ruder |
| 12 Tätigkeit | 26 Terminkalender | 40 Meeressäuger |
| 13 Sammelbuch | 27 abgeschaltet | 41 passend |
| 14 Stumpfsinn | 28 gekocht | 42 Stubentiger |

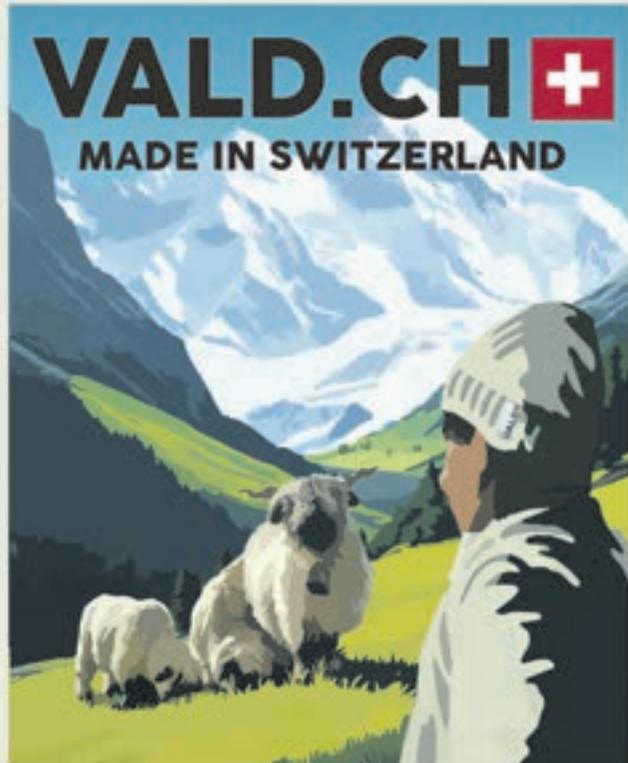
INSERAT



KUSTER
J. & A. Kuster Steinbrüche AG Bäch
CH-8807 Freienbach Tel. 044 787 70 70
www.kuster.biz Fax 044 787 70 71

- Natursteinarbeiten
- Renovationen
- Restaurierungen

VALD.CH 
MADE IN SWITZERLAND



**KLEIDUNG AUS 100%
 SCHWEIZER WOLLE**

MADE IN SWITZERLAND IE 29.12.1890 WK



Wurzelmann
 Christian ist fest verwurzelt -
 in seiner Arbeit mit den Bäumen
 und in seiner Region.

 **Hauser
 Gärten**
 PLANUNG · BÄU · WINTERHALT



Innovation und Tradition.

Individuelle Edelsteinkörbe aus dem Steinbruch Zingel für die innovative Garten- und Landschaftsgestaltung. KIBAG Kies Seewen AG, Telefon 058 387 14 24, zingel.ch



KIBAG. Aus gutem Grund.

« ALLES, WAS GEGEN DIE NATUR IST,
 HAT AUF DIE DAUER
 KEINEN BESTAND. »

Aus diesem Grund drucken wir umweltschonend.





BIELER
 KUVERT.DRUCK.INNOVATION
 Bieler Kuvert Druck AG
 Fürtistrasse 5
 8832 Wollerau
 Telefon 044 787 04 10
 www.bielerkuverts.ch



Aurora
 Das schwebende
 Boxspring-Bett
 mit leichten
 Proportionen.

 **Möbel
 SUTER**

Die Einrichtungsprofis in Ihrer Nähe
 - kompetent, familiär, professionell!

Neuheimstrasse 8, 8853 Lachen
 T 055 442 10 16 / www.moebel-suter.ch

EINE HECKE FÜR VIELE

Ökologische Aufwertung für Wiesel & Co

Hecken sind wichtige Lebensräume in der sonst aufgeräumten Agrarlandschaft. Sie bieten Deckung, Nistplätze und Jagdwarten für Vögel, dienen als Brutstätten für Kleinsäuger oder sind Lebensräume für diverse Insekten.

Am Kerenzerberg in Glarus Nord befindet sich eine Hecke, die vor etwa 20 Jahren vom WWF gepflanzt wurde. Sie enthält hoch gewachsene Bäume und Sträucher wie Ahorn oder Esche und zahlreiche Dornensträucher wie Rosen oder Schwarzdorn. Um diese ökologisch sehr wertvolle Hecke zu erhalten, hat die Stiftung Lebensraum Linthebene die Hecke nun aufgewertet. Das Einsatzteam der Stiftung hat die Hecke ausgeglichen, die schnell wachsenden Gehölze dezimiert und den dornen- und beerentragenden



Das Einsatzteam während der Aufwertung der Hecke. Mit dem anfallenden Astmaterial wurden Asttristen für Wiesel und Zauneidechsen erstellt.

den Sträuchern mehr Platz für ihr Wachstum gegeben.

«Früher war die Landschaft hier kahl. Seit wir die Hecke gepflanzt haben, sind viele Vögel hier eingezogen. Es ist herrlich!»

HOHE BIODIVERSITÄT

Mit dem entstandenen Astmaterial wurden Asttristen erstellt. In der Nähe wurden bereits Wiesel und Zauneidechsen gesichtet, welche darin Lebensraum finden. Wiesel erhalten Kinderstuben und Zauneidechsen Versteckmöglichkeiten. Barbara Brandenberger, die Pächterin des Grundstückes in der Walenguflen erzählt über weitere Erfolge seit der Pflanzung: «Als ich hierhin gezogen bin, war hier nicht viel. Die Landschaft war kahl. Seit wir die Hecke gepflanzt und zahlreiche weitere Dinge umgesetzt haben,

sind viele Vögel hier eingezogen. Es ist herrlich!». Rund 35 Vogelarten leben regelmässig in Hecken, dazu gehören zum Beispiel Neuntöter, Dorngrasmücke, Baumpieper und Goldammer. Auch andere Tiergruppen wie Insekten, Käfer, Würmer und Spinnen freuen sich über gut strukturierte Hecken mit Totholzanteilen. Vor allem Bienen profitieren von den unterschiedlichen Blühzeiten der verschiedenen Sträucher. Hasel, Salweiden und Schwarzdorn blühen sehr früh im Jahr – Wildrosen, Brombeere und Hartriegel bieten im Herbst noch Nahrung, wenn die Obst- und Löwenzahnblüte vorbei ist. Durch die Pflanzung einer neuen Hecke kann also Lebensraum für viele Arten geschaffen werden.

MELANIE BISCHOF

Unterstützen sie uns:

Um weitere Massnahmen für Wiesel und Co. umzusetzen, brauchen wir Ihre Hilfe. Die Stiftung Lebensraum Lintheben freut sich deshalb über Ihren Spendenbeitrag via beiliegenden Einzahlungsschein oder via TWINT mit untenstehendem QR-Code.



Danke für Ihre Hilfe!

«Mami, warum sind manche Bananen unfair?»



Damit wir für unsere Kinder eine Antwort haben, setzen wir uns für faire Arbeitsbedingungen im globalen Süden ein.

Taten statt Worte Nr.137: Das grösste Fairtrade-Sortiment der Welt gibt's bei uns.



taten-statt-worte.ch

coop

Für mich und dich.

DAS ENDE FÜR SCHOTTERGÄRTEN?

Wie «Le Quotidien Jurassien» berichtete, wollen die Jurassischen Behörden den Schottergärten ein Ende setzen. Bis 2025 sollen die ökologisch fragwürdigen Gärten im Kanton Jura verboten werden.

BILD: T. J. ALEXANDER

Schottergärten bestehen aus flächig ausgelegten Steinen, wobei Vegetation höchstens als Begleitelement eingesetzt wird. In Mode ist diese Art der Gartengestaltung gekommen, da sie einen geringen Pflegeaufwand suggeriert und ordentlich erscheint. Der Kanton Jura will nun Schottergärten verbieten, wobei bereits bestehende Anlagen nicht zurückgebaut werden müssen.

WAS GEGEN SCHOTTERGÄRTEN SPRICHT

Der Schotter wird meist auf Vlies oder Folie ausgebracht, wodurch der Kontakt zum Boden unterbrochen und ein natürliches Wachstum von Pflanzen verunmöglicht wird. Schottergärten enthalten meist nur wenige, ausgewählte Pflanzen und bieten Tieren kaum Verstecke und Nahrung. Ausserdem heizen sie sich im Sommer enorm auf und reflektieren Sonnenlicht, was zur Erhitzung der anliegenden Gebäude führt. Durch die feh-

lenden Pflanzenblätter werden Staubpartikel nicht mehr aus der Luft gefiltert, wodurch sich Staub und Stickstoffdioxid anreichern. Zudem generieren Schottergärten mehr Arbeit als sie versprechen. Laub ist nur mühsam zu entfernen und reichert sich mit anderen organischen Materialien und Algen zwischen den Steinen an.



Im Gegensatz zum pflanzenarmen Schottergarten bietet ein bepflanzter Steingarten Platz für die einheimische Flora und Fauna.

BILD: STANISLAV OSTRANITSA

STEINGÄRTEN ALS ALTERNATIVE

Flächig ausgelegte Steine sind nicht per se schlecht. So können Stein- oder Kiesgärten sehr artenreich sein, sofern sie aus mineralischem Substrat bestehen und auf Folie oder Vlies verzichtet wird. So kann Wasser in den Boden versickern und einheimische, trockenheitsresistente Pflanzen wie z.B. Wiesensalbei, Natternkopf und Thymian können wachsen, wodurch schliesslich auch die Fauna profitiert. Im Gegensatz zum Schottergarten dominieren hier Pflanzen das Bild, Schotter und Steine ahmen die natürlichen

Lebensbedingungen der wärme- und trockenheitsverträglichen Arten nach.

SCHOTTERGARTEN AUFWERTEN

Falls Sie einen Schottergarten haben, müssen Sie diesen nicht komplett neu gestalten. Vlies oder Folien können durchstoßen oder ganz entfernt werden, damit sich Pflanzen etablieren können. Je nach Menge an organischem Material, das sich in der Schotterfläche befindet, muss eventuell mit etwas Substrat nachgeholfen werden.

FABIAN RÄTZ



**Ja, ich will.
Sanieren
für die Zukunft.**

flumroc.ch/jaichwill



OETIKER
Land- und Fahrzeugtechnik
8852 Altendorf 055/442 36 26

Das ideale
insektenschonende
Frontmäherwerk
für die Mahd
in Naturschutzgebieten



9.00* – 21.00 Uhr
Montag – Freitag
*Lebensmittel ab 8 Uhr

8.00 – 18.00 Uhr
Samstag

  [seedamm-center.ch](https://www.seedamm-center.ch) 



**Auf einer Exkursion erfahren Sie mehr
zu Flora und Fauna im Frauenwinkel.**

Melden Sie sich unter 043 844 49 51 oder
bei melanie.bischof@oekobuero.ch



**OBERSEE
IMMOBILIEN**

WIR VERWALTEN | WIR VERMIETEN | WIR VERKAUFEN

LIEGENSCHAFTEN SEIT 1997 RUND UM DEN ZÜRICHSEE

OBERSEE IMMOBILIEN GMBH | ZÜRCHERSTRASSE 16A, 8852 ALTENDORF
T +41 (0)55 451 54 60 | WWW.OBERSEEIMMO.CH

BESSERE CHANCEN FÜR INSEKTEN IM RIED

Mit angepasstem Mähwerk

Die Stiftung Frauenwinkel hat zusammen mit der Fachsteller «Natur und Landschaft» des Kanton Schwyz ein Projekt im Naturschutzgebiet Frauenwinkel ins Leben gerufen, um eine nachhaltigere Bewirtschaftung zu fördern. Zum Einsatz kommt ein insektenschonendes Frontmähwerk, welches speziell für diesen Zweck angepasst wurde. Bereits im September und Oktober wurden die ersten Flächen damit gemäht.

Es existieren diverse Methoden, um eine Riedfläche zu mähen. Das Mulchen ist glücklicherweise ausgeschlossen. Diese Mähmethode lässt sich besonders gut entlang der Grünstreifen einer Autobahn beobachten und hat eine vergleichbare Wirkung wie die Zubereitung eines grünen Smoothies im Mixer. Es wird alles verschnetzelt.

Kreiselmäher mit rotierenden Klingen sind die am häufigsten angewandte Methode in der Landwirtschaft, auch in den Riedflächen des Frauenwinkels. Die Verluste an Fauna und Flora sind ebenfalls beträchtlich. Daher ist es ratsam, insbesondere in ökologisch wertvollen Gebieten, auf einen Balkenmäher (mit

Doppelmesser) zurückzugreifen, um negative Auswirkungen zu minimieren.



Das neue Mähwerk besitzt ein Doppelmesser und zwei rotierende Schnecken. Dadurch wird das Ried schonend gemäht und Insekten werden weitgehend verschont.

NEUES MÄHWERK

Die Arbeit mit einem Balkenmäher stellt auf grösseren Flächen oft eine zeitaufwändige Aufgabe dar. Aus diesem Grund bevorzugen Bewirtschaftende in der Mehrheit die effizientere Methode des Mähens mit Traktor und Kreiselmähwerk. Das ist nachvollziehbar. Doch schliesst eine effiziente Vorgehensweise automatisch ökologische Aspekte aus?

In Zusammenarbeit mit der Firma Bruno Oetiker GmbH und dem Landwirt Sepp Bingisser aus Pfäffikon, der die Landwirtschaft im Stiftungsrat Frauenwinkel vertritt, wurde ein Frontmähwerk technisch angepasst und erfolgreich getestet. Diese Modifikation ermöglicht eine ökologischere Mahd, ohne dabei an Effizienz einzubüssen.

Weiter auf Seite 23

ARONDO

STOREN UND ROLLLÄDEN

Neubauten
Sanierungen
Reparaturen

www.arondo.ch



**Dank unserem
Service wird
es für Sie einfach
und bequem.**

30 JAHRE



De Zanet AG

Strassenbau-Tiefbau
8722 Kaltbrunn

Telefon 055 293 30 00
info@dezanet-ag.ch

Ein Familienunternehmen – seit 1904

- Strassen, Parkplätze, Vorplätze
- Pflästerungen
- Umgebungs- und Aushubarbeiten
- Kanal- und Leitungsbau
- Bachverbauungen

www.dezanet-ag.ch

Natürlich erneuerbar.

Wir versorgen die Region mit 100 % erneuerbarer Energie, welche aus einheimischer Wasserkraft produziert wurde.

Auf ebs.swiss/strom finden Sie unsere umweltfreundlichen Stromprodukte.

ebs
Vernetzt Schwyz.

 **Strom**



Der Testlauf im Frauenwinkel lief erfolgreich ab. Die meisten Insekten haben die Mahd überstanden. Wichtig ist, dass das Mähwerk auf eine Höhe von 10 cm eingestellt ist.



Im Frauenwinkel kommt unter anderem die als verletzlich eingestufte Sumpfschrecke vor. Sie wird vom neuen Mähwerk profitieren können.

BILD: EILEEN KUMPF

SCHONENDE MAHD

Das Frontmähwerk ist ein Doppelmessermähwerk und zusätzlich mit zwei Schnecken ausgestattet. Dank den rotierenden Schnecken wird das Schnittgut mittig unter das Fahrzeug befördert. Diese Methode gewährleistet, dass die «Mähdli» nicht überfahren werden und Insekten weitgehend verschont bleiben. Ein gewisser Verlust an Insekten lässt sich nicht gänzlich vermeiden, jedoch haben Tests bestätigt, dass zahlrei-

che Insekten die Prozedur unbeschadet überstehen. Werden die «Mähdli» ausreichend lange zum Trocknen liegen gelassen, haben mobile Arten die Möglichkeit, in die umgebende Vegetation auszuweichen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die richtige Einstellung des Mähwerks, das auf eine Höhe von mindestens 10 cm über dem Boden eingestellt sein sollte.

ERFOLGREICHER EINSATZ

Im vergangenen September und Oktober konnte das Frontmähwerk bereits auf sechs Hektaren erfolgreich bei vier Bewirtschaftenden eingesetzt werden. Zusätzlich fand ein vielversprechender Testlauf mit einem Heckmähwerk statt. Dieses ermöglicht es, die zahlreichen Entwässerungsgräben im Ried mit ausreichendem Abstand effektiv zu mähen. Die Pflege entlang dieser

Gräben ist wichtig, da Verbuschungen in solchen schwer bewirtschaftbaren Stellen im Ried tendenziell vermehrt auftreten. Für das nächste Jahr ist darum die Anschaffung des Heckmähwerks eingeplant.

PHILIPPE KEISER



Durch dieses Mähwerk werden Insekten geschont. Wird das Mähgut zusätzlich lange genug liegen gelassen, haben mobile Arten die Möglichkeit abzuwandern.

Unterstützen sie uns:

Um das Ried im Frauenwinkel in Zukunft möglichst insektenschonend mähen zu können, wird ein neues Mähwerk angeschafft. Dieses wird zum Teil von Kanton und der Stiftung Frauenwinkel übernommen. Um das gesamte Mähwerk finanzieren zu können, freut sich die Stiftung Frauenwinkel über Ihren Spendenbeitrag via beiliegenden Einzahlungsschein, e-Banking mit Vermerk «Balkenmäher» oder indem Sie untenstehenden QR-Code mit der Twint-App scannen.



Danke für Ihre Hilfe!

NICHT NUR ARCHITEKTUR PUR



WER STEHT FÜR DAS BESONDERE IN
DER ARCHITEKTUR?
FINDEN SIE DIE LÖSUNG

SAUBERES BAUEN
SAGENHAFTE ARCHITEKTUR
ÖKOLOGISCH HANDELN
ROHSTOFFE SPAREN
MINERGIE

EIN + FÜR DIE ERDE
KOMPETENTES PERSONAL
LEBENSRAUM SCHAFFEN
UMWELTFREUNDLICH PLANEN
UMWELT SCHÜTZEN
NACHHALTIGES WOHNEN
MIT DEM GRÜNEN LEBEN
ZUKUNFTSORIENTIERT



SAGER
+ **PARTNER**

STEINER

- Rückbau
- Erdbau
- Gartenbau

Steiner Erdbau AG

Betttau 25 8854 Siebnen

Tel. 055 440 29 56 Fax 055 440 29 76



DER BARTGEIER

Der grösste Vogel Europas

Er tut keiner Fliege etwas zuleide und trotzdem wurde dem Bartgeier früher Verheerendes nachgesagt – mit der Folge, dass er in den Schweizer Alpen ausgerottet wurde. Heutzutage fliegen sie wieder im gesamten Alpenraum. Dies dank einem Wiederansiedlungsprojekt, welches der Natur- und Tierpark Goldau tatkräftig unterstützt.

BILDER: NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Der imposante Geier mit dunklem Bart ist mit einer Flügelspannweite von bis zu drei Metern und einem Gewicht von fünf bis sieben Kilogramm der grösste Greifvogel im gebirgigen Alpenraum. Lange Zeit galt er als gefährlicher Beutegreifer. In naturwissenschaftlichen Lehrbüchern wurde er sogar als «blutrünstiger Gyr» beschrieben, wel-



Die Brutzeit bei den Bartgeiern findet zwischen Dezember und Ende Februar statt.

cher mit seinen Krallen Lämmer, Ziegen und selbst Kinder von Berg zu Berg trüge. Dieser schlechte Ruf wurde ihm zum Verhängnis.

BARTGEIERWIEDERANSIEDLUNG – EIN ERFOLGREICHES PROJEKT

Im 18. Jahrhundert war der Bartgeier in den Alpen noch weit verbreitet. Kaum waren die Bartgeier jedoch zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus den Alpen verschwunden, wurden sie in einigen Kreisen bereits wieder vermisst. Erste Projekte mit Wildfängen scheiterten kläglich. 1978 entstand dann die Idee, junge Bartgeier von Zoos und Tierparks für die Auswilderung zu nutzen. Seither wurden rund 250 Bartgeier ausgewildert – wobei der Natur- und Tierpark Goldau auch weiterhin eine zentrale Rolle spielt.

DER «GESUNDHEITSPOLIZIST»

Im Gegensatz zu anderen Greifvögeln jagen Geier keine lebenden Tiere, sondern

verwerten Aas und sorgen damit für eine kadaverfreie Landschaft, in der sich weniger Krankheiten ausbreiten können. Viele Geierarten sind deshalb an Kopf und Hals nur spärlich befiedert, damit das Blut nicht ihre Federn verklebt. Beim Bartgeier hingegen ist das Kopfgefieder sehr ausgeprägt, da seine Hauptnahrung aus Knochen besteht. Sind diese Knochen jedoch zu gross, lässt er sie aus 80 bis 100 Metern Höhe auf Geröllhalden fallen, damit sie in schnabelgerechte Splitter zerspringen.

NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Mondscheinführung mit Winterbuffet

Lassen Sie sich verzaubern von der märchenhaften Mondstimmung im Tierpark und erfahren sie interessante Fakten über das Leben der nachtaktiven Tiere. Anschliessend verköstigt sie das Gastroteam des Restaurants «zur Grünen Gans» mit einem leckeren Winterbuffet.

27. Januar 2024, 18.30 – 23.00 Uhr

Alle Infos und Anmeldung auf www.tierpark.ch/veranstaltungen

Zivildienst im Kiebitzförderprojekt Frühling 2024



Interessiert an Ornithologie und Naturschutz?
Melde dich unter 043 844 49 51
Mehr Infos: www.lebensraum-linthebene.ch/zivildienst-im-naturschutz



NATUR UND UMWELT IST NEU AUCH IN DEN SOZIALEN MEDIEN!

Auf dem Instagram-Profil von «[natur_umwelt.ch](https://www.instagram.com/natur_umwelt.ch)»
finden Sie weitere spannende Einblicke in die
praktische Naturschutzarbeit.



@NATUR_UMWELT.CH

SOLAR-BOOM IN DEN BERGEN



Energiebedarf und Naturschutz

Die Energiemangellage in der Schweiz weckt Handlungsbedarf. Eine Aufgabe, die im Hinblick auf die Energiewende keineswegs leicht ist. Der Bund packt diese Problematik unter anderem mit einem massiven Ausbau der SolarEnergie an, was nicht nur auf Beifall stösst. BILD: AXPO

Die wichtigste erneuerbare Energieart der Schweiz, die Wasserkraft, ist bereits stark ausgeschöpft. Die sogenannten «neuen» erneuerbaren Energien wie Umweltwärme, Sonnenenergie und Windenergie gewinnen dadurch an Bedeutung. Die Photovoltaik hat dabei das grösste Potential und ist noch lange nicht ausgeschöpft.

SOLARANLAGEN IN DEN ALPEN: EIN ZWEISCHNEIDIGES SCHWERT

Eine besondere Rolle schreibt der Bund hochalpinen Solaranlagen zu, da diese im Vergleich zu jenen im Mittelland auch im Winter eine grosse Menge Strom produzieren können. Diverse Grossprojekte sind zurzeit in Planung, wobei die teils gewaltigen Anlagen Strom im Bereich von mehreren hundert Gigawattstunden (GWh) produzieren sollen. Solche monumentalen Solaranlagen nehmen wertvollen Platz und Lebensraum in Anspruch und können das Landschaftsbild massgeblich beeinträchtigen. Daher stossen diese

Grossprojekte bei der Bevölkerung und Umweltverbänden häufig auf Kritik und Ablehnung.

ENERGIEWENDE VERSUS NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZ?

Im Mantelerlass des Bundes wurde das Ziel von 45 Terawattstunden (TWh) erneuerbarer Energie pro Jahr gesetzt (die Schweiz verbraucht momentan 60 TWh pro Jahr). Gleichzeitig soll bis 2050 eine ausgeglichene Treibhausgasbilanz (Netto Null Ziel) erreicht werden.



Hochalpine Solaranlagen produzieren im Winter viel Strom, allerdings auf Kosten wertvoller Lebensräume

BILD: IG SAFLISCHTAL

Das verdeutlicht, dass wir vor einer schwierigen Aufgabe stehen. Grosse Solaranlagen in den Alpen scheinen da gerade recht zu kommen. Jedoch stossen eben diese Projekte auf Widerstand, da wertvoller Lebensraum verloren gehen kann. «Man kann das Klima nicht auf Kosten der Biodiversität schützen» meinen die Grünen. «Die Schweiz steht sich aufgrund rechtlicher Rahmenbedingungen selbst auf den Füssen und gefährdet die Versorgungssicherheit» meint Economiesuisse.

SIEDLUNGSGEBIET ODER ALPEN?

Nach Angaben des Bundesamtes für Energie (BFE) könnten mit Solarzellen auf bestehenden Dächern und Fassaden jährlich 67 TWh Strom erzeugt werden und damit das von den Behörden angestrebte Ziel von 45 TWh erneuerbarer Energie im Alleingang erreicht werden. Bei der Photovoltaik wird ein Grossteil des Stroms nicht dann produziert, wenn er am meisten gebraucht wird und eine langfristige Speicherung des Stroms aller Gebäudedächer oder Fassaden ist noch nicht möglich. Unabhängig davon, wie viel Strom wirklich im Siedlungsraum produziert werden kann, ist es elementar, dass man sich im Alpenraum auf innovative und naturschonende Solaranlagen fokussiert, zum Beispiel an Staumauern, bevor «unberührter» Lebensraum weichen muss.

FABIAN RÄTZ



AF Abbruch & Forst AG

6423 Seewen
079 274 74 51

NAUER GmbH

Metallbau · Motorgeräte

Waldeggstrasse 18b · 8807 Freienbach

www.nauer-gmbh.ch



Das Öko-Label für Tiefbau-Systeme
Innovationen für mehr Nachhaltigkeit



- Energie / CO₂
- Transporte
- Bauzeit / Verfügbarkeit Infrastruktur
- Biodiversität
- Nutzungsdauer
- Stoffkreislauf
- Ästhetik / Akzeptanz



Weitere Infos auf
www.sytec.ch/de/syteco



SCHEIEREULE TRIFFT
NACHTEULE



seit 1925
TIER | PARK | GOLDAU
Täglich geöffnet www.tierpark.ch

Arnold Schnyder Tiefbau AG

Wägitalstrasse 37 | Vorderthal



**Baggerarbeiten | Felsverankerungen
Strassen- und Tiefbau | Transporte**

Tel. 055 446 16 10 | Fax 055 446 15 56
asch.waegital@bluewin.ch | www.schnyder-tiefbau.ch

AUSSTIEGSHILFE FÜR AMPHIBIEN

Aus der tödlichen Falle entkommen

Amphibien sind nicht nur durch den Verlust ihres Lebensraumes bedroht. Auch auf ihren Wanderungen lauern diverse Gefahren. Strassen müssen überquert werden und in Siedlungsnähe stellen die immer feuchten Licht- und Entwässerungsschächte eine tödliche Falle dar.

BILD: AMPHIBIENSCHUTZ.ORG/AUSSTIEGSHILFE

In der Schweiz sind 70 % aller Amphibienarten auf der Roten Liste und somit geschützt. Sie leiden aktuell unter dem Verlust ihres Lebensraumes, da sehr viele Feuchtgebiete trockengelegt und Kleingewässer verschwunden sind. Die Stiftung Lebensraum Linthebene setzt sich unter anderem im «Rempfen» (siehe Seite 13) für neue Amphibienlebensräume ein. Aber nicht nur durch den Verlust des Lebensraums, sondern auch auf ihren Wanderschaften sind sie gefährdet.

GEFÄHRLICHE WANDERSCHAFT

Amphibien wandern zweimal im Jahr zwischen ihren Lebensräumen hin- und her. Im Frühling begeben sie sich von den Winterquartieren zu den Laichgewässern, wo sie sich paaren und ablaichen. Nachher wandern sie wieder zurück in den Wald und suchen sich ein frostfreies Winterquartier an Land.

Auf der Wanderschaft zwischen den Lebensräumen lauern viele Gefahren. Neben den Strassen, die überquert werden müssen, stellen in Siedlungsnähe auch Licht- und Entwässerungsschächte eine grosse Gefahr dar. Amphibien mögen die feuchte Umgebung in den Schächten und kriechen oder fallen hinein und kommen dann wegen den steilen, glatten Betonwänden nicht mehr hinaus. Sie verhungern oder vertrocknen kläglich.



Ausstiegshilfe
Video

KRALLMATTEN

Den Amphibien kann man durch den Gefahrenparcour im Siedlungsraum helfen. Die Firma Sytec Bausysteme AG aus Neuenegg im

Kanton Bern vertreibt Krallmatten, die ganz einfach in die Schächte gehängt werden können. Amphibien und andere Tiere wie Nager und Blindschleichen entkommen so dem grausamen Schicksal. Mit dem abgedruckten QR-Code können Sie Frösche, Salamander und gar eine Blindschleiche beobachten, wie sie die in die Schächte gehängten Matten als Ausstiegshilfe erfolgreich nutzen.

MELANIE BISCHOF

Helfen Sie mit!

Haben auch Sie einen Licht- oder Entwässerungsschacht zu Hause? Dann helfen Sie den Amphibien und anderen Kleintieren, indem Sie ganz einfach eine Krallmatte installieren. Im Büro des Vereins «Natur und Umwelt» können Sie die Krallmatten der Firma Sytec Bausysteme AG für einen Unkostenbeitrag von 10.- CHF pro Laufmeter bei Voranmeldung abholen.

Verein Natur & Umwelt

Gässlistrasse 1A • 8866 Tuggen
043 844 49 51

Montag bis Freitag 8:00 - 17:00 Uhr



KOMPOGAS

Vom Grünabfall zur nachhaltigen Energieproduktion

In der Axpo Kompogas Samstager AG wird aus organischen Abfällen CO₂-neutrale und erneuerbare Energie produziert. Ich konnte eine Führung mit Patrik Caminada begleiten. Dabei konnte man erfahren, wie unsere Rüstabfälle aus der Küche vergärt werden und daraus das Rohgas Methan entsteht. Das Methan wird als Biogas oder zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt und der als Nebenprodukt entstandene Dünger gelangt durch die Landwirtschaft wieder in den natürlichen Kreislauf.

Das Kompogas-Verfahren ist eine innovative Technologie zur Verwertung von organischen Abfällen, wie Grünabfall und Biomüll, um erneuerbare Energie zu erzeugen. Das Herzstück dieses Verfahrens ist ein Fermenter, in dem mikrobiologische Prozesse den organischen Abfall vergären und dabei Methan produzieren. Dieses Biogas kann dann direkt ins Gasnetz eingespielt werden oder zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt werden.

Grüngut und Rüstabfälle als Ausgangsmaterial

Der Kreislauf beginnt bei der Entstehung von Abfall im Alltag, der für die Vergärung geeignet ist. Dies sind beispielsweise Speisereste von Privaten oder Restaurants, Grünabfälle von Gemeinden oder Gärtnereien und Mist von Landwirtschaftsbetrieben oder sogar vom Zoo. Vergärt werden darf alles, was nicht mehr an Tiere verfüttert werden kann und organischen Ursprungs ist. Besonders beliebt bei Kompogas sind Abfälle, die viel Methan erzeugen wie zum Beispiel Kakaoschalen von Schokoladenfabriken oder Mist aus den Elefantengehegen der Zoos. Während der Vergärung werden auch Unkrautsamen abgetötet, weshalb sogar gewisse Neophyten angeliefert werden dürfen. Problematisch für die Anlage sind aber Plastikabfälle



Patrik Caminada erklärt die Verwendung von Biomasse zur erneuerbaren Strom- und Wärmeerzeugung im natürlichen Kreislauf.



Nicht mehr zu verwertender Abfall (z.B. Speisereste, Grünabfälle und Mist) wird hier im Tiefenbunker gelagert, bevor daraus Biogas hergestellt wird.

le. Diese können nur teilweise aus dem angelieferten Material entfernt werden. Enthält das Ausgangsmaterial zu viel Plastik, kann es nicht verwendet werden und muss verbrannt werden.

Vergärung und Biogasproduktion

Das gesamte ankommende Material wird von der Kundschaft selbstständig in den Tiefenbunker vor Ort entladen, wo es für die Weiterverarbeitung gelagert wird. Von dort aus wird es mit einem automatischen Kran auf ein Förderband gebracht, zerkleinert und gelangt dann in den Fermenter. Dort vergärt das Grüngut unter Sauerstoffausschluss während rund 14 Tagen bei 55° Celsius. Als Produkt entsteht Methangas. Das Methan kann über einen Gasmotor ins Strom- oder Fernwärmenetz eingespeisen werden. Alternativ kann das Methan für die Einspeisung ins Erdgasnetz oder die Gastankstelle aufbereitet werden, indem Verunreinigungen wie Feuchtigkeit, CO₂ und Schwefel entfernt werden.



In Samstagen befinden sich zwei Fermenter worin die Biomasse während rund 14 Tagen vergärt und so Methan entsteht.



Plastik im Bioabfall stellt auch die Biogasproduzenten vor Schwierigkeiten, weil es vor der Vergärung kaum herausgefiltert werden kann.

Der Anteil der Biomasse an der Stromproduktion der Schweiz liegt etwa bei 1-2 %. Es ist nach der Wasserkraft und der Sonnenenergie die dritthäufigste erneuerbare Energie der Schweiz.

Nebenprodukte schliessen den natürlichen Kreislauf

Als Nebenprodukte der Vergärung entsteht flüssiger und fester Naturdünger, welcher in der Landwirtschaft wieder zurück in den natürlichen Kreislauf gebracht wird oder auch in heimischen Gärten zur Bodenverbesserung verwendet werden kann. So schliesst sich der ökologische Kreislauf wieder. In der Kompogas-Anlage in Samstagen werden jährlich Tausende Tonnen Grünabfall von Haushalten, Unternehmen und Gemeinden gesammelt und in nachhaltige Energie umgewandelt. Das Ergebnis ist eine win-win-Situation: Die Umwelt wird entlastet, indem Abfall genutzt und Energie aus erneuerbaren Quellen gewonnen wird.

MELANIE BISCHOF



Als Produkt entsteht auch Flüssigdünger, der von den Landwirten abgeholt und wieder auf den Feldern ausgebracht werden kann.

Nachgefragt bei Wilfried Oesch

Du bist Co-Präsident des Vereins «Generationenhaus Gommiswald» und bist zuständig für den Permakulturgarten des Klosters Berg Sion.

Lieber Wilfried, mit dem Verein «Generationenhaus Gommiswald» möchtet Ihr Generationen verbinden. Warum ist Euch dieser Austausch so wichtig?

Remo Largo, Kinderarzt/Buchautor war Mitbegründer des Generationenhauses Gommiswald. Er betonte stets den Dialog zwischen den Generationen, dass Familie mehr ist als Eltern und Kinder. Ältere Menschen werden im Beisammensein mit Kindern aktiver, lebhaftere Kinder ruhiger. Der Austausch zwischen den Generationen ist für die Gesellschaft zentral: nur so kann ich die Position des andern kennen lernen, seine Haltung verstehen, im Austausch bleiben.

Was sind die Schwierigkeiten im Zusammenspiel verschiedener Generationen?

Generationenübergreifende Angebote (Schulklassen und Senioren) müssen zeitlich begrenzt werden. Sonst kann es langweilig oder streng werden, für beide Seiten!

Im Garten arbeiten wir jeweils am Montag. Dann ist die arbeitende Bevölkerung beschäftigt. Für sie werden wir ab 2024 zusätzliche Arbeitstage an Samstagen anbieten.

«DIE GEMEINSAME KÖRPERLICHE ARBEIT VERBINDET, LÖST GESPRÄCHE AUS. DAS ZUSAMMENSPIEL VON ALTEN HASEN UND JUNGEM GEMÜSE WIRKT FÜR BEIDE SEITEN BEREICHERND.»

Mit dem Verein habt ihr 2021 im Kloster Berg Sion einen Permakultur-Garten gestartet. Hilft auch die Gartenarbeit beim Austausch zwischen den Generationen?

Ganz klar ja! Die gemeinsame körperliche Arbeit verbindet, löst Gespräche aus. Das Zusammenspiel von «alten Hasen und jungem Gemüse» wirkt für beide Seiten bereichernd. Das vorhandene Wissen kann

geteilt werden, jede Person bringt ihre Erfahrung, ihre Spezialität ein.

Was hat Dich persönlich zum Permakulturgarten motiviert?

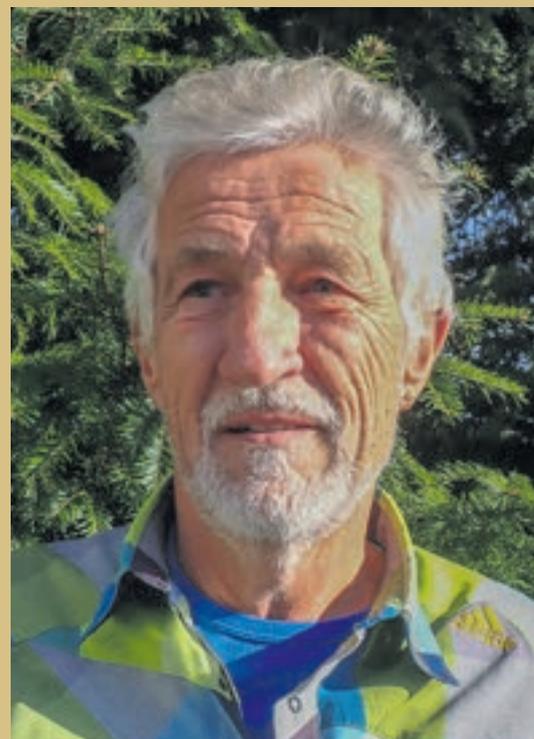
Zu meiner Pensionierung erhielt ich das vom Philosophen Ludwig Hasler geschriebene Buch: «Für ein Alter, das noch was vorhat». Darin plädiert er für das Mitwirken an der Zukunft, welche mich überdauern wird, für ein Mitwirken an der Zukunft der Familie, der Gemeinde, der Bienen, der Traditionen, der Biodiversität, der Poesie – an der Zukunft unserer Menschenwelt. Da kam das Projekt Generationenhaus gerade richtig, die Permakultur als Denkweise offensichtlich. Mit viel Neugierde habe ich mich an das Thema gewagt. Und es erfüllt meinen Alltag als pensionierter Hausarzt vollumfänglich.

Was sind die Schwierigkeiten in der Permakultur und speziell bei Eurem Garten?

Zu Beginn braucht es viel Planungsarbeit. Marcus Pan, Permakulturdesigner aus Feldbach ZH plante unseren Garten. Jeder Baum, die Hecke und die Wege mussten am optimalen Ort stehen, alles beeinflusst sich gegenseitig, alles hat mehrere Funktionen. Permakultur denkt in Kreisläufen. Wir starteten im Herbst 2021 und schon im 2. Jahr ist es schön zu sehen, wie sich der Garten verändert, wie es blüht und gedeiht. Wenn der Garten nach 10 Jahren dann so aussieht wie er in unseren Köpfen lebt, dann haben wir unser Ziel erreicht. Wir als Verein sind auf Sponsorengelder angewiesen. Die Sponsoren tragen die Idee des Generationenhauses mit Permakulturgarten mit und investieren in die Infrastruktur. Dafür sind wir sehr dankbar.

Habt Ihr noch Projekte oder Ideen für die Zukunft?

Im Generationenhaus sind wir mit den vielen Angeboten wie Werkstatt- und Nähkafi, Tausch- und Verschenkkafi, Mittagstisch,



Kinderbetreuung und Naturerlebnis Gommiswald und anderen Angeboten aktuell gut ausgelastet. Die Besuchenden bringen ihre Anliegen und Wünsche ein. So entsteht 2024 vielleicht ein zusätzliches Angebot. Im Garten ist «Wasser» das Hauptthema 2024. Wir werden Dachwasser durch den Garten leiten. Abschnittsweise als Sickergraben angelegt bietet er Lebensraum für viele Kleinlebewesen.

Kann man den Garten im Kloster Berg Sion in Gommiswald besichtigen oder gar selbst mitwirken?

Der Garten liegt im geschlossenen Klosterareal und ist somit nicht öffentlich zugänglich. Wir bieten deshalb jedes Jahr vier öffentliche Führungen und Kräuterkurse an. Private Führungen können über das Generationenhaus gebucht werden. Persönliche Mitarbeit als Freiwillige oder Freiwilliger ist an unseren Arbeitstagen ohne Anmeldung möglich. Arbeitstage und Führungen finden sich auf unserer Homepage www.generationenhaus-gommiswald.ch

Lieber Wilfried, wir danken Dir herzlich für Dein Interview und Dein Engagement für die Natur und die Gesellschaft und wünschen Dir alles Gute.

MELANIE BISCHOF